Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 138 (2012)
Heft: 8

Illustration: Ich glaube, die Griechen zeigen sich einsichtig...
Autor: Tomicek, Jürgen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

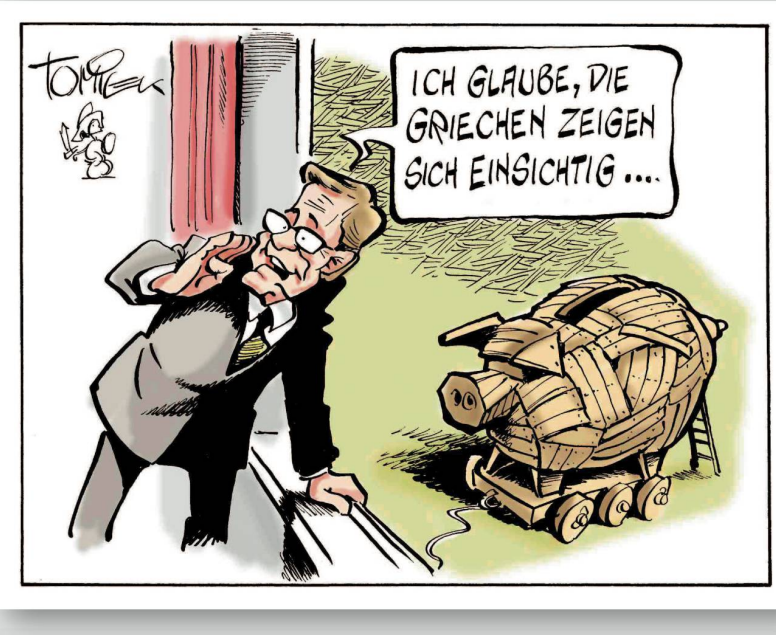
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

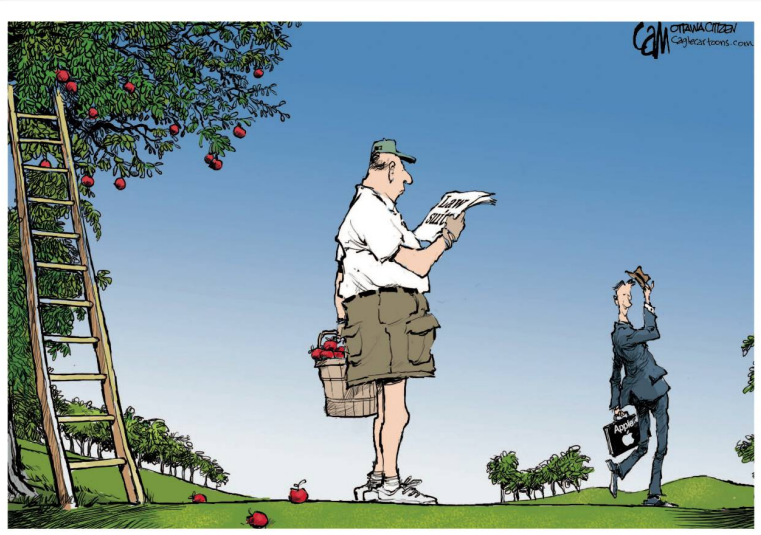
Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Patrick Chappatte



Jürgen Tomicek



Cameron Cardow

Staatskunde

Schurkenstaaten im Wa

Trotz allen Verständnisses für regionale Bräuche und landestypische Besonderheiten fiel es selbst uns vom ‹Nebi›, die wir weitaus kosmopolitischer sind als der Rest der Schweiz, sehr schwer, die beiden folgenden Meldungen, die kürzlich per Brieftauben, welche teilweise Einschusslöcher der afghanischen Flugabwehr im Gefieder aufwiesen, bei uns eintrafen, unter dem Leitthema «Andere Länder – andere Sitten» zu subsumieren. Irgendwie hängt das Folgende, wie übrigens scheinbar alle derzeitigen Themen in der Schweiz, auch mit der Asylantenproblematik zusammen. Aber urteilen Sie selbst:

1. – Afghanische Taliban enthaupten 17 Zivilisten an Tanzveranstaltung.
2. – Afghanische Soldaten erschiessen mehrere ihrer Verbündeten. Damit wurden in diesem Jahr bereits 42 NATO-Soldaten bei 33 Übergriffen ihrer afghanischen Waffenbrüder getötet.

Um 1. richtig einordnen zu können, müssten wir wissen, ob dies evtl. im Rahmen eines Open-Air-Auftritts von Florian Ast am Hindukusch erfolgte. Wäre dies der Fall, so könnten wir die spontane Reaktion der aufgebrachten Bevölkerung nachvollziehen. Bei dieser Art von «Gesang» wird auch der Friedlichste tobsüchtig.

Bei 2. zeigt sich ganz deutlich, dass unser westliches Gutmenschentum nicht überall auf der Welt richtig verstanden wird. Da will die NATO, angeführt von den friedliebenden USA, die Afghanen von islamistischem Ungeziefer befreien, und was ist der Erfolg? Die Afghanen juckt die Fresse danach noch schlimmer als vor der Entlausungsaktion. Die NATO kann machen, was sie will, der Afghane, der in der Regel unbelehrbarer Analphabet ist, versteht immer nur Bahnhof.

Weiteres Beispiel für interkulturelle Missverständnisse: Vor einiger Zeit entzündete die deutsche Bundeswehr im Rahmen einer planmässigen Schiessübung ihrer Luftwaffe explosionsartig einen untätig in der Gegend herumstehenden Tanklaster. Wofür es gute Gründe gab. Was macht der Afghane – das bornierte Rindvieh? Er läuft prompt hin zu dem LKW und lässt sich mal eben mit abfackeln. Und wer hat Schuld? Natürlich die NATO. Der Afghane macht sich die Dinge